

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

717



I r r t ü m e r
d e r
G e i s t e s f o r s c h u n g ,
O e f f e n t l i c h e r V o r t r a g v o n D r . R . S t e i n e r ,
g e h a l t e n i n K ö l n a m 3 . J a n u a r 1 9 1 3 .

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

777



I r r t ü m e r
d e r
G e i s t e s f o r s c h u n g ,
O e f f e n t l i c h e r V o r t r a g v o n D r . R . S t e i n e r ,
g e h a l t e n i n K ö l n a m 3 . J a n u a r 1 9 1 3 .

Abschreiben

ganz oder teilweise

nicht gestattet.

Irrtümer der Geistesforschung

Öffentlicher Vortrag von Dr. Rudolf Steiner,
gehalten in Köln am 3. Januar 1913

Auf dem Gebiet der Geistesforschung, von dem gestern hier gesprochen worden ist, da ist mehr noch als auf irgend einem anderen Gebiet der Erkenntnis des Lebens notwendig, nach den Quellen der Irrtümer zu forschen. Es ist dies aus dem Grunde ganz besonders notwendig, weil auf den Wahrheitswegen, von denen wir gestern gesprochen haben, auf Schritt und Tritt sozusagen der Irrtum lauert, und weil die Natur des Irrtums in Bezug auf die geistige Erforschung der geistigen Welten eine ganz andere eigentlich ist, als bei der Erforschung der sinnlichen Welt, in der der Mensch zunächst lebt. Man darf sagen, dass gewissermaßen wie ein Leitspruch ein altes Wort des grossen Philosophen Aristoteles sein kann, auf dem Weg des Wahrheitssuchers in die geistigen Welten hinein. Dieses Wort klingt zunächst einfach, seine Befolgung ist aber doch recht schwierig. Es heisst "Nur derjenige kann die Wahrheit erkennen, der da aufgehört hat, die eigene Meinung zu lieben." Bei allem, was Lebenserfahrung, was Lebensweisheit ist, gilt schon dieser Spruch, in ganz besonderem Masse gilt er aber auf dem Gebiet, mit dem wir es hier zu tun haben. Im uralten Leben wird ja dasjenige, was in diesem Spruch liegt, sozusagen überall unserer Acht gelassen. Was hören wir öfter bei den Menschen betonen als "dies ist mein Standpunkt über irgend eine Sache" "dies ist meine Meinung." Und gerade in unserer Zeit wird immer wieder und wieder hervorgehoben, dass es doch ~~brecht~~ sei, und einzig berechtigt sei, wenn ein jeder Mensch sozusagen seinen Standpunkt, seine Meinung über irgend eine Sache zur Geltung bringe. Man kann selbstverständlich durchaus bis zu einer gewissen Grenze eine solche Forderung des Lebens zugeben, aber zur wirklichen Wahrheit, namentlich zur Wahrheit auf geistigem Gebiet, kann ein solcher Gesichtspunkt nicht

Irrtümer der Geistesforschung

Öffentlicher Vortrag von Dr. Rudolf Steiner,
gehalten in Köln am 3. Januar 1913

Auf dem Gebiet der Geistesforschung, von dem gestern hier gesprochen worden ist, da ist mehr noch als auf irgend einem anderen Gebiet der Erkenntnis des Lebens notwendig, nach den Quellen der Irrtümer zu forschen. Es ist dies aus dem Grunde ganz besonders notwendig, weil auf den Wahrheitswegen, von denen wir gestern gesprochen haben, auf Schritt und Tritt sozusagen der Irrtum lauert, und weil die Natur des Irrtums in Bezug auf die geistige Erforschung der geistigen Welten eine ganz andere eigentlich ist, als bei der Erforschung der sinnlichen Welt, in der der Mensch zunächst lebt. Man darf sagen, dass gewisse Aussagen wie ein Leitspruch ein altes Wort des großen Philosophen Aristoteles sein kann, auf dem Weg der Wahrheitsuche in die geistigen Welten hinein. Dieses Wort klingt zunächst einfach, seine Befolgung ist aber doch recht schwierig. Es heisst "Nur derjenige kann die Wahrheit erkennen, der da aufgehört hat, die eigene Meinung zu lieben." Bei allem, was Lebenserfahrung, was Lebensweisheit ist, gilt schon dieser Spruch, in ganz besonderem Masse gilt er aber auf dem Gebiet, mit dem wir es hier zu tun haben. Im irdischen Leben wird ja dasjenige, was in diesem Spruch liegt, sozusagen überall unser Licht gelassen. Was hören wir öfter bei den Menschen betonen als "dies ist mein Standpunkt über irgend eine Sache" "dies ist meine Meinung." Und gerade in unserer Zeit wird immer wieder und wieder hervorgehoben, dass es doch ~~brachte~~ ^{sei}, und einzig berechtigt sei, wenn ein jeder Mensch sozusagen seinen Standpunkt, seine Meinung über irgend eine Sache zur Geltung bringe. Man kann selbstverständlich durchaus bis zu einer gewissen Grenze eine solche Forderung des Lebensugeben, aber zur wirklichen Wahrheit, namentlich zur Wahrheit auf geistigem Gebiet, kann ein solcher Gesichtspunkt nicht

führen. Denn die eigene Meinung, man hat sie sich gebildet im Leben - ganz nach der persönlichen Erziehung, den persönlichen Verhältnissen, in denen man gelebt hat, nach dem Teil der Welt, der einem gerade entgegengetreten ist und es gehört eigentlich nicht viel dazu, einzusehen, dass diese Meinung, welche eine einzelne Persönlichkeit sich gebildet hat, unter allen Umständen zum mindesten eine eng beschränkte Geltung nur haben kann. Nun liegt aber auf dem Gebiet des geistigen Lebens die Sache so, dass in ganz anderer Weise als in irgend welchen sinnlichen Gebieten dasjenige sich hineinschiebt, wenn wir Forschungen anstellen, was wir als unsere Meinungen, unserer Lebensauffassung, unseren Standpunkt mitbringen. Im gewöhnlichen Leben, wo wir es zu tun haben mit den Aussendungen, da können wir sagen, dass der Irrtum sich auf Schritt und Tritt selbst corrigiert. Wenn wir uns eine falsche Meinung bilden über diese oder jene Wesenheit oder diesen oder jenen Vorgang der sinnlichen Welt, so brauchen wir ja nur den Augenschein dieses Wesens, diese Tatsache selbst auf uns wirken zu lassen, und das unrichtige Urteil wird sozusagen beseitigt. Wir können nicht mit einem unrichtigen Urteil über eine Sache an diese Sache selbst herantreten, ohne dass uns die Sache Lügen straft. Auf geistigem Gebiet ist das ganz anders. Dort handelt es sich ja darum, dass alle Wesen, alle Tatsachen, ihre ganz besondere Färbung erhalten durch dasjenige, was wir als die eigene Seelenconstitution, als das, was in unserer Seele lebt, entgegenbringen, und eine falsche Meinung tragen wir damit in die geistige Welt hinein; es legt sich wie ein Schleier über die entsprechende Beobachtung. Und wenn wir an dieser falschen Meinung festhalten wollen, dann kann uns die geistige Tatsache, die eben verschleiert ist durch unsere Meinung, sie kann uns nicht Lügen strafen. Sie hüllt sich in das Kleid unserer falschen Meinung und erscheint uns in einer ganz ^{falschen} ~~anderen~~ Gestalt. Wenn wir wiederum, ohne ihn als berechtigt für die Geistesforschung anzuerkennen, und ohne, dass dadurch etwas gewonnen werden soll, auf den Mediumismus hinweisen wollen,

als auf das Gegenbild der wahren Geistesforschung, so geschieht die nur zur Erklärung. - Diejenigen Menschen, welche in der gestern schon besprochenen Art durch Medien oder Somnambule irgend welche Kundgebungen haben wollen auf den geistigen Welten, die sind gewöhnlich auf eines ganz stark bedacht, und zwar darauf, dass ihr Medium nicht etwas aufnimmt, sagen wir, geisteswissenschaftliche ^{Wahr} Arbeiten oder irgend welche Ueberzeugungen von bestimmten Gesichtspunkten aus über die geistige Welt, denn die Menschen die sich der Medien bedienen, haben mit Recht Furcht davor, dass in dem Fall, dass das Medium gewisse Gedanken aufgenommen hat über die geistige Welt, in das gewöhnliche Bewusstsein und Seelenleben hinein, sich die Tatsache einstelle, dass, wenn das Medium in seinen schlafartigen Zustand versetzt ist, das was es aufgenommen hat, wiederum herauskommt in seinen Offenbarungen, dass sich sozusagen einmischt das Persönliche in dasjenige, was das Medium offenbaren soll. Und es glauben solche Menschen, dass sie nur dadurch ~~zurück~~ zu wirklichen sachlichen Offenbarungen der geistigen Welt, die hinter der physischen Welt steht, kommen können, wenn Sie alles Persönliche aus dem Medium ausgeschaltet haben, wenn es sozusagen gar nicht veranlagt ist, etwas Persönliches in seine Offenbarungen zu legen. Wonach streben also solche Menschen? Auszuschalten das Persönliche, alles was von anderswo hereinkommt als aus den unterbewussten Untergründen des Mediums. Daher geben die Menschen auch das meiste auf solche Offenbarungen der Medien, von denen man bestimmt wissen kann, dass die Medien nicht irgendwie mit der betreffenden Sache in Verbindung gestanden haben. Wenn das Medium spricht in einer Sprache, von der man weiß, dass sie ihm unbekannt ist, dann wird am meisten gegeben auf solche Offenbarungen und mit Recht. Zur Erläuterung kann dienen dasjenige, was solche Personen anstreben, die sich der Medien bedienen. Denn, wenn auch Geistesforschung nichts von dem verwendet, was von dieser Seite kommt, so gilt doch auch für den wahren Geistesforscher, der sich selbst zu einem Instrument macht, um in

die geistigen Welten einzudringen, dass er abstreifen muss das Persönliche, also dasjenige, was nur am eigenen Seelenleben haftet, und seinen eigenen Seelenleben eigen ist. Dies ist eine schwierigere Aufgabe, als man gewöhnlich glaubt, denn dazu ist notwendig etwas, was sozusagen für das gewöhnliche Bewusstsein ausserordentlich schwer verständlich ist. Es ist notwendig, das^{was} man in der Geistesforschung nennt, die Begegnung mit dem Hüter der Schwelle; als Schwelle ist da gemeint die, welche abgrenzt das Gebiet der Sinneswelt von der geistigen Welt. Was ist dieser Hüter der Schwelle, wenn wir ausgehen von dem gewöhnlichen Leben und seinem Verhalten zur Wahrheit. Denn jeder Hüter der Schwelle ist im Grunde genommen die Summe derjenigen Kräfte und Mächte, welche den Menschen im gewöhnlichen Leben abhalten von wahrer Selbsterkenntnis und welche ihn führen, wenn er ein Geistesforscher werden will, zu dieser Selbsterkenntnis. Aber im gewöhnlichen Leben ist Selbsterkenntnis eben keine leichte Sache und gerade deshalb, weil die menschliche Seele eben haftet an dem, was sie sich aus ihren Erlebnissen, aus allem, was ihr entgegentritt, gebildet hat. Und dadurch entstehen eben die verschiedenen Gesichtspunkte, die Kämpfe der Meinungen, wo einander entgegentreten Materialismus und Spiritualismus, - Realismus und Idealismus, und viele andere Standpunkte, die die Menschen mit Hingebung vertreten, die es aber unmöglich machen, dass die Menschen einander verstehen, gerade in Bezug auf die wichtigsten Dinge. Wie verhält es sich denn eigentlich mit diesen Standpunkten? Derjenige der das menschliche Seelenleben im Verhältnis zu dem übrigen Dasein ins Auge fasst, der wird bei der entsprechenden Vertiefung bemerken können, dass Idealismus, Materialismus, Realismus etc. als menschliche Meinungen deshalb entstehen, weil der Mensch immer nur ein beschränktes Gesichtsfeld hat, und sich aus diesem dann eine Meinung bildet, und diese seine Meinung liebt er, und die Liebe ist es eigentlich, die ihn für diese Meinung begeistert und die es macht, dass er diese Meinung für das einzig Mögliche hält und andere Standpunkte bekämpft. Diese Liebe ist im Grunde

genommen Selbstliebe. Das, was wir uns errungen haben, was mit uns so zusammenhängt, dass wir eigentlich die Sache selbst werden - es ist begreiflich, dass wir es lieben. Geben wir es auf, so geben wir uns selbst auf. Das ist ja das Bedeutungevolle des Hängens an gewissen Lebensstandpunkten, dass jeder fühlt, wenn er sie aufgibt, gibt er sich selbst auf, denn sein ganzes Ich hat die Färbung des Standpunktes angenommen; der Mensch kann nicht anders, als bejahen diesen Standpunkt.

Da gibt es Menschen, die durch ihr Leben, oder die Richtung ihrer Wissenschaft, durch ihre Beschäftigung mit rein Süsserlichen Dingen, welche in ihren Vorstellungen leben, Menschen, die gewohnt sind, ihre Augen nur zu heften auf dasjenige, was materiell ist an den Dingen, Materialisten werden; ihre Aufmerksamkeit wird abgelenkt von allem was nicht ~~materiell~~ ist, und sie sind Materialisten, nicht weil der Idealismus falsch ist. Denn derjenige, welcher wirklich etwas versteht von den Meinungskämpfen, der wird bald einsehen, dass die Materialisten für ihre Behauptungen manche guten Gründe vorzubringen haben, aber auch die Idealisten haben diese, und schlechte Gründe für den Idealismus sieht eigentlich nur derjenige, welcher befangen ist in seiner materialistischen Richtung. Der Mensch stellt sich lediglich dem Idealismus entgegen, pocht auf den Materialismus, wenn er die Denkgewohnheiten annimmt, dadurch dass er nur mit materiellen Dingen zu tun hat. Andere Menschen werden sozusagen von der Härte und Dichtigkeit der Materie weniger berührt. Sie werden mehr hingewiesen durch ihre Anlagen und Verhältnisse auf die Kämpfe und Siege des menschlichen Lebens. Solche Menschen werden Idealisten. Sie sehen die Gründe ein, die für den Idealismus sprechen, und da sie nie gelernt haben zu beachten die Gründe die für den Materialismus sprechen, so betrachten sie den Materialismus als den grossen Irrtum, der bekämpft werden muss. Und so könnte man alle geistigen Richtungen charakterisieren; man würde sie immer wieder zurückführen müssen darauf, was die Menschen für Anlagen und Verhältnisse haben.

Solche aber, die zu einem umfassenderen Horizont gekommen sind, wie Goethe, die wussten, - und das weiss jeder, der unbefangenen die verschiedenen Weltanschauungen betrachten kann, - Goethe wusste, dass alle Standpunkte eine gewisse Einseitigkeit haben und dass man im Grunde genommen für und gegen jeden Standpunkt vieles vorbringen kann. Das sehen allerdings auch manche andere Menschen ein, dann kommen sie leicht zu der Meinung, dass zwischen den verschiedenen Standpunkten die Wahrheit in der Mitte liege, wodurch sozusagen ein Ausgleich gefunden werden kann. Derjenige aber, der auf diesem Gebiet die Wahrheit kennen lernen will, ist zu vergleichen mit einem Menschen, der sich zwischen zwei Stühle setzt. Das Richtige aber würde es sein, je nachdem die Verhältnisse es ergeben, eben beide Stühle zu benützen. Dazu wird derjenige kommen, welcher menschliche Meinungen in ihr Verhältnis zu bringen versteht zu dem umfassenden des Weltganzen.

(Goethe) Nicht zwischen den verschiedenen Standpunkten liegt die Wahrheit, sondern zwischen diesen liegt erst die Aufgabe, der Weg zur Wahrheit.

Was heisst das? Das heisst: Wenn man die einzelnen Weltanschauungen betrachtet, muss man sagen: Der Materialismus ist voll berechtigt auf materiellem Gebiet, und derjenige, der mit Spiritualismus die materielle Welt erklären will, wird nichts zu Tage bringen. Für die Welt des Materialismus gehören Begriffe des Materialismus, und der Fehler des Materialismus ist nicht der, dass Materielles mit Materialismus erklärt wird, sondern, dass man auch das geistige Gebiet mit Materialismus erklären will. Umgekehrt ist es für den Spiritualismus. Der schwärmerische Idealist wird überall vom Geistigen und geistigen Kräften reden; er ist wie einer, der eine Uhr betrachtet und das Werk der Uhr nicht auf mechanischem Wege erklären will sondern einen Dämon darinnen sucht, der die Zeiger vorwärts rückt. Das ist das, wor-auf man kommt und kommen muss, wenn man über die verschiedenen Weltanschauungen, die doch nur Meinungen sind, zur Wahrheit kommen will, dass man das berechtigte und begrenzte der verschiedenen Anschauungen ins Auge zu fassen vermag.

Was hindert den Menschen, das zu tun? Je nach dem Gebiet der Welt und des Lebens liebt der Mensch seinen Standpunkt mit wahrer Eigenliebe; er kann nicht aus sich heraus, kann sich nicht versetzen in einen anderen Standpunkt. Deshalb wird es einem ja auch so übel genommen, wenn man Häckel betrachtet und sich in dessen Geist versetzt, und nicht überall die Tendenz hat, von seinem epirituellen ~~stamm~~ oder ideellen Standpunkt aus Häckel zu bekämpfen, und wenn man sich anderen Geistern zuwendet, und sie eben so objektiv betrachtet. Der wahre Geistesforscher muss sich hineinversetzen können in das Positive und das Negative der verschiedenen Standpunkte. Denn es ist eine Eigentümlichkeit der menschlichen Natur dass, wenn der Mensch eine solche Methode, wie sie gestern ~~einander-~~gesetzt wurde, auf seine Seele anwendet, dann gehen mit ihm seine Meinungen, seine Standpunkte. Das können wir besonders bei den entgegengesetzten Standpunkten, Idealismus und Materialismus sehr wohl beobachten. Derjenige, der so im Leben steht, dass er ablehnt alles Geistige, der im strengsten Sinn Materialist ist, wird nun allerdings gar keine Methode, wie gestern geschildert, auf seine Seele anwenden; alles das gilt ihm als Unsinn und Torheit. Er hat von seinem materialistischen Standpunkt ^{aus} Recht. Derjenige aber, der als Geistesforscher nicht nur die materielle Wirkung im Leben sieht, sondern hineinschauen kann in das Gesamtgetriebe des Lebens, in die geistigen Kräfte, die hinter dem sinnlichen Sinnlichen stehen, der weiss, dass es nicht die materielle Meinung ist, die diesen Menschen, der ablehnt alle Methoden der Geistesforschung, zu diesen nicht kommen lässt. Leugnen kann der Mensch, wenn er will, die geistige ^{Kult}. Aber diese geistige Welt ist nicht nur in einem abgetrennten Geisterreiche vorhanden, sondern diese geistige Welt ist überall, in der sinnlichen, in der materiellen Welt auch vorhanden. Auch in der Materie, die allein der Materialist betrachtet, ist überall Geist vorhanden. Aber dieser Geist, der nur im Materiellen sich auslebt, das ist der Geist, die Kraft, die vor allen Dingen, wenn sie durch den Menschen wirkt, (und sie tut das, wenn er die Denkgewohnheiten

Was hindert den Menschen, das zu tun? Je nach dem Gebiet der Welt und des Lebens liebt der Mensch seinen Standpunkt mit wahrer Eigenliebe; er kann nicht aus sich heraus, kann sich nicht ^{er} versetzen in einen anderen Standpunkt. Deshalb wird es einem ja auch so übel genommen, wenn man Häckel betrachtet und sich in dessen Geist versetzt, und nicht überall die Tendenz hat, von seinem spirituellen ~~Standpunkt~~ oder ideellen Standpunkt aus Häckel zu bekämpfen, und wenn man sich anderen Geistern zuwendet, und sie eben so objektiv betrachtet. Der wahre Geistesforscher muss sich hineinversetzen können in das Positive und das Negative der verschiedenen Standpunkte. Denn es ist eine Eigentümlichkeit der menschlichen Natur dass, wenn der Mensch eine solche Methode, wie sie gestern auseinandergesetzt wurde, auf seine Seele anwendet, dann gehen mit ihm seine Meinungen, seine Standpunkte. Das können wir besonders bei den entgegengesetzten Standpunkten, Idealismus und Materialismus sehr wohl beobachten. Derjenige, der so im Leben steht, dass er ablehnt alles Geistige, der im strengsten Sinn Materialist ist, wird nun allerdings gar keine Methode, wie gestern geschildert, auf seine Seele anwenden; alles das gilt ihm als Unsinn und Torheit. Er hat von seinem materialistischen Standpunkt ^{aus} Recht. Derjenige aber, der als Geistesforscher nicht nur die materielle Wirkung im Leben sieht, sondern hineinschauen kann in das Gesamtgetriebe des Lebens, in die geistigen Kräfte, die hinten dem sinnlichen stehen, der weiss, dass es nicht die materielle Meinung ist, die diesen Menschen, der ablehnt alle Methoden der Geistesforschung, zu diesen nicht kommen lässt. Leugnen kann der Mensch, wenn er will, die geistige ^{Welt}. Aber diese geistige Welt ist nicht nur in einem abgetrennten Geisterreiche vorhanden, sondern diese geistige Welt ist überall, in der sinnlichen, in der materiellen Welt auch vorhanden. Auch in der Materie, die allein der Materialist betrachtet, ist überall Geist vorhanden. Aber dieser Geist, der nur im Materiellen sich auslebt, das ist der Geist, die Kraft, die vor allen Dingen, wenn sie durch den Menschen wirkt, (und sie tut das, wenn er die Denkgewohnheiten

hat, nur im Materiellen sich zu bewegen) bewirkt, dass er unfähig wird, überhaupt die Seelenbesinnung, die Seelenrichtung auf den Geist zu lassen. Es steckt in allem materiellen Dasein etwas, was auf uns so wirkt, dass es uns vom Geist abzieht, ablenkt. Da sehen wir, wie der Irrtum wirkt!

In unseren Ideen der Geistesforschung, wie sie jetzt versuchen sich hineinzustellen in das geistige Kulturleben der Gegenwart, nennen wir diesen Geist, der in der Materie lebt und dort als eine Kraft wirkt, die den Menschen verfinstert gegenüber der geistigen Welt, den christlichen Geist. Es ist dieser Geist derselbe den Goethe darstellt im Faust als Mephisto, der den Faust begleitet, der jeden Menschen begleitet, weil jeder Mensch sich mit der materiellen Welt befassen muss. Das also ist die Kraft, die uns verfinstert gegenüber der geistigen Welt. Die Materialisten können wohl den Geist ableugnen mit ihren Begriffen, aber es wäre ein schwerer Irrtum zu glauben, dass sie der Realität des Geistes etwas anhaben können. Es rächt sich an ihnen und verdunkelt ihre Anschauungen. Das ist die eigentümliche Wirkung in der Seele des Materialisten, dass dieser Geist einen Wall aufrichtet, dass der Mensch die geistige Welt nicht schauen kann; so leugnet der Materialist die geistige Welt, weil der Geist der Materie ihm dieses Leugnen eingibt. Leugnen kann man ihn, aber sich ihm nicht entziehen, und das, was als Materialismus herumschwirrt in der Welt, ist tatsächlich die Singsang des Geistes. Nicht hat Goethe, indem er seinen Faust so den Müttern antegentreten lässt, dass Mephisto das geistige Reich als ein Nichts vorführt. Faust aber sagt: "In diesem Nichts hoff ich das All zu finden." Der Materialist sollte sich gestehen, dass er zu einem gewissen Völkchen gehört, von dem Mephisto sagt:

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Krigen hätte.

Es ist eben der materielle Geist, den das Völkchen nicht spürt, und der ihm den Materialismus eingibt. In solcher Weise zeigt sich uns, wenn man nur tief genug geht, wie der Materialismus sich aufhebt, indem er selbst das Erzeugnis des Geistes ist.

hat, nur im Materiellen sich zu bewegen) bewirkt, dass er unfähig wird, überhaupt die Seelenbesinnung, die Seelenrichtung auf den Geist zu leben. Es steckt in allem materiellen Dasein etwas, was auf uns so wirkt, dass es uns vom Geist abzieht, ablenkt. Da sehen wir, wie der Irrtum wirkt!

In unseren Ideen der Geistesforschung, wie sie jetzt versuchen sich hineinzustellen in das geistige Kulturleben der Gegenwart, nennen wir diesen Geist, der in der Materie lebt und dort als eine Kraft wirkt, die den Menschen verfinstert gegenüber der geistigen Welt, den schrimanischen Geist. Es ist dieser Geist derselbe den Goethe darstellt im Faust als Mephisto, der den Faust begleitet, der jeden Menschen begleitet, weil jeder Mensch sich mit der materiellen Welt befassen muss. Das also ist die Kraft, die uns verfinstert gegenüber der geistigen Welt. Die Materialisten können wohl den Geist ableugnen mit ihren Begriffen, aber es wäre ein schwerer Irrtum zu glauben, dass sie der Realität des Geistes etwas anhaben können. Es rücht sich an ihnen und verdunkelt ihre Anschauungen, Das ist die eigentümliche Wirkung in der Seele des Materialisten, dass dieser Geist einen Well aufrichtet, dass der Mensch die geistige Welt nicht schauen kann; so leugnet der Materialist die geistige Welt, weil der Geist der Materie ihm dieses Leugnen eingibt. Leugnen kann man ihn, aber sich ihm nicht entziehen, und das, was als Materialismus herumschwirrt in der Welt, ist tatsächlich die Sinebung des Geistes. Recht hat Goethe, indem er seinen Faust so den Müttern antegentreten lässt, dass Mephisto das geistige Reich als ein Nichts vorführt. Faust aber sagt: "In deinem Nichts hoff ich das All zu finden." Der Materialist sollte sich gestehen, dass er zu einem gewissen Völkchen gehört, von dem Mephisto sagt:

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte.

Es ist eben der materielle Geist, den das Völkchen nicht spürt, und der ihm den Materialismus eingibt. In solcher Weise zeigt sich uns, wenn man nur tief genug geht, wie der Materialismus sich aufhebt, indem er selbst das Erzeugnis des Geistes ist.

Nehmen wir nun an den Standpunkt des Idealisten. Er will nichts wissen vom Materialismus, er hat sich Vorstellungen und Empfindungen gebildet, die ihn nur in geistige Sphären führen. Einem solchen wird es gewiss nicht einfallen, das Gesagte auf sich anzuwenden, aber die Einseitigkeit des idealistischen Standpunktes zeigt sich gerade in diesen Punkten. Wenn der die Materie ablehnende Idealist die gestern angeführte Methode auf sich anwendet und Einlass gewinnt in die geistige Welt, tritt ihm dort seine Art der Vorstellens und Empfindens, seine ganze Geesinnung entgegen; er trägt sie in diese Welt hinein und die Folge davon ist, dass dieser Mensch zwar eintreten kann in die geistige Welt, aber er sieht alles durch die Brille seiner Meinungen, seiner Vorstellungen. Und das es in der geistigen Welt eine grosse Menge von solchen Wesenheiten gibt, die man ämonische Naturen nennt, die nicht in der irdischen Welt auftreten, sondern in der geistigen Welt leben, - es sind Wesen mit einem zu geringen Gewicht für unsere Welt- und die den Menschen von der Welt ablenken, zu der er doch gehört, da er als Mensch in einem physischen Leibe geboren ist, so wird der Idealist, wenn er engherzig ist, sehr leicht hineingetrieben werden in gewisse Methoden in der Welt, die wir die ämonischen nennen. Er steht dort so fest, dass er, wenn er früher von der Materie sozusagen nichts verstand, sie jetzt flieht. Die Menschen kommen denn in alle möglichen falschen äknetischen Richtungen hinein. Er will mit der Materie gar nichts mehr zu tun haben und sein Irrtum führt ihn zu einer Entfremdung mit der Welt, zu der er doch gehört. Er verfällt in Einseitigkeit. Gerade an diesem Beispiel sehen wir, dass die Irrtümer auf geistigem Gebiet verhängnisvoller sind als auf sinnlichem Gebiet. In der sinnlichen Welt werden die Irrtümer corrigiert; auf geistigem Gebiet sind die Irrtümer so wie Wirklichkeiten die uns entgegentreten, obwohl diese Wirklichkeiten selbst von uns hergetragen werden. Wir können nicht hindurch. Alle Irrtümer wirken auf unsere Persönlichkeit wie Wirklichkeiten. Auf sinnlichem Gebiet kann man von Irrtümern frei werden durch die Widerlegung; auf geistigen Gebieten gibt es keinen Weg als der Kampf, denn man muss das, was einem

wie wirklich entgegentritt, bekämpfen. Auf dem Gebiet der Geistesforschung wird daher der Kampf nicht ein bloß logischer sein, sondern eine fortwährend geistige Arbeit, ein Anknüpfen gegen die Mächte des Irrtums, denn dort sind die Irrtumsmächte.

Die Frage entsteht nun, wie können wir den Weg finden, um in entsprechender Weise tüchtige Kämpfer gegen den Irrtum auf geistigen Gebiet zu werden? Wir können dies durch wahre Selbsterkenntnis! Wie kommen wir schon im Leben über die Einseitigkeiten des Materialismus, Spiritualismus, des Idealismus und Realismus hinaus? Dadurch, dass wir einzeln im Leben den Entschluss fassen, nachzusehen, wie wir eigentlich zu unserer Meinung gekommen sind. Das ist ein schwerwiegender Entschluss, weniger schwer zu fassen als durchzuführen. Wenn wir in strenger Selbsterkenntnis verfolgen unser Leben zurück und uns fragen, wie wir zu der oder jener Denkungsrichtung gekommen ^{sind}, wenn wir prüfen, wodurch sich die Gesinnungen und Meinungen ergeben haben, dann setzen wir uns zusammen selbst zusammen, dann kommt ein Zeitpunkt, wo es uns schwer werden kann, wo unser Gemütsgegenstand Widerständen sich entgegengesetzt fühlt. Ob man nun Materialist oder Idealist gewesen, oder auf einer anderen Meinung beharrte, die man für die einzig richtige hielt, - dann fühlt man, man hat diese Meinung nur erhalten durch sein eigenes ^{Er-}Leben. Dann kommt der Zeitpunkt, wo man erst fühlt, was Meinung, was Weltanschauung eigentlich sind. Solange man unbefangen mit der Welt verkehrt, und seine Anschauungen mit sich führt, wird man gar nicht darauf aufmerksam, wie sehr man seine Meinung l i e b t ; wenn man sich aber einzeln zurückzieht von der Welt und einsieht, wie man Materialist, wie man Spiritualist geworden ist, dann kommt man darauf, sich zu sagen: Ja, im Grunde genommen, - wenn für diese oder jene Gedanken nicht mehr haart, was bleibt von dir noch? Dann wirst du ja ganz leer? - Man fühlt, wie man Stück für Stück aus sich herauswehrt. ~~Das dann kommt, was dann kommt,~~ ist jener furchtbare Moment des Lebens, wo man sich selbst so sich entschwindet sieht, wo man auf die Entstehung seiner Meinung den Blick lenkt. Siegend

aber kann zu einer Weltanschauung kommen, der nichts Selbsterkenntnis
übt. Dann hört man auf, auf seine Meinung zu pochen, dann versteht man
erst den Sprach des alten Weisen, Aristoteles:

Nur derjenige kann die Wahrheit erkennen, der da aufgehört hat,
die eigene Meinung zu lieben.

Dann fängt man erst recht an, seine Meinung zu lieben, wenn man sie
verlassen muss, wie man auch bei einem Wesen die Liebe dann erst recht
fühlt, wenn man es verliert. In dem Augenblick, wo man den Ursprung
seiner Meinung erkennt und lernt, sie aufzugeben, dann liebt man sie
erst. Das ist das, was unser Gemüt erlebt.

Dann wenn man dazu kommt, sich erst zu sagen, die vielen Standpunkte
sind berechtigt, dann fühlt man eine Weile, wie wenn man zwischen den
verschiedenen Standpunkten in der Luft schwebt, ohne Boden bestände
mit seinem Seelenbewusstsein in der Welt. Das übt Selbsterkenntnis aus, wenn
man sie als Lebensweisheit betrachtet, ohne die Schwelle zu übertreten.
Aber es führt ein gerader Weg von dieser Selbsterkenntnis, wenn sie
energisch durchgeführt wird, wirklich in die Welt hinein, auf die gestern
aufmerksam gemacht wurde. Denn derjenige, dem nicht ein Spiel mit Be-
griffen bleibt, was beschrieben worden ist, der es innerlich erlebt mit
innerlichem Schmerz, derjenige, der das mit aller Energie erlebt, der
Kürze hat, für das, was in der Welt geschieht, was nicht kalt der Welt
gegenüberstehen kann, ein solcher Mensch, der wird gerade in dieser
Selbsterkenntnis eine von den Meditationen erleben, auf die gestern hinge-
wiesen worden ist. Wenn solch eine Selbsterkenntnis eine wichtige Art von
Meditation. Wenn sie oft angestellt wird, dem tritt vor uns etwas auf,
das so gerichtet ist, wie die Imagination, die gestern gezeigt wurde, aber
solche Imagination, die sich auf uns selbst bezieht. Und was dann auf-
tritt als eine Folge der Selbsterkenntnis des gewöhnlichen Lebens, wenn man
die Selbsterkenntnis so weit bringt, - was dann auftritt das ist: man sieht,
wie man ist im eigenen Wesen. Vorher hat man nur seine Meinung gekannt,
jetzt sieht man, wie weit man jeden Teil der Seele, der unter dem be-

aber kann zu einer Selbsterkenntnis kommen, der nicht Selbsterkenntnis
übt. Dann hört man auf, auf seine Meinung zu pochen, dann versteht man
erst den Spruch des alten Weisen, Aristoteles:

Nur derjenige kann die Wahrheit erkennen, der da aufgehört hat,
die eigene Meinung zu lieben.

Dann fragt man erst recht an, seine Meinung zu lieben, wenn man sie
verlassen muss, wie man auch bei einem Wesen die Liebe dann erst recht
fühlt, wenn man es verliert. In dem Augenblick, wo man den Ursprung
seiner Meinung erkennt und lernt, sie aufzugeben, dann liebt man sie
erst. Das ist das, was unser Gemüt erlebt.

Wenn man nun dazu kommt, sich erst zu sagen, die vielen Standpunkte
sind berechtigt, dann fühlt man eine Weile, wie wenn man zwischen den
verschiedenen Standpunkten in der Luft schwebt, ohne Bodenbestände
mit seinem Seelendasein in der Welt. Das übt Selbsterkenntnis aus, wenn
man sie als Lebensweisheit betrachtet, ohne die Schwelle zu übertreten.
Aber es führt ein gerader Weg von dieser Selbsterkenntnis, wenn sie
energisch durchgeführt wird, wirklich in die Welt hinein, auf die gestern
aufmerksam gemacht wurde. Denn derjenige, dem nicht ein Spiel mit Be-
griffen bleibt, was beschrieben worden ist, der es innerlich erlebt mit
innerlichem Schmerz, derjenige, der das mit aller Energie erlebt, der
Wärme hat, für das, was in der Welt geschieht, wer nicht kalt der Welt
gegenüberstehen kann, ein solcher Mensch, der wird gerade in dieser
Selbsterkenntnis eine von den Meditationen erleben, auf die gestern hinge-
wiesen worden ist. Wenn solche eine Selbsterkenntnis ist eine wichtige Art von
Meditation. Wenn sie oft angestellt wird, demtritt vor uns etwas auf,
das so geartet ist, wie die Imagination, die gestern gezeigt wurde, aber
solche Imagination, die sich auf uns selbst bezieht. Und was dann auf-
tritt als eine Folge der Selbsterkenntnis des gewöhnlichen Lebens, wenn man
die Selbsterkenntnis so weit bringt, - was dann auftritt das ist: man sieht,
wie man ist im eigenen Wesen. Vorher hat man nur seine Meinung gekannt,
jetzt sieht man, wie weit man jeden Teil der Seele, der unter dem be-

wussten Leben liegt, der von Leben zu Leben geht, - wie weit man ihn
im jetzigen Leben gebracht hat. Das ergibt sich dann aus der gei-
stigen Welt selbst heraus. Da kommt man darauf, was man als Mensch
eigentlich ist; darauf ist man im gewöhnlichen Leben nie gekommen.
Wir beschäftigen uns nur sehr selten mit uns selbst, wenn wir aber
in uns hinuntersteigen, dann treten wir geistig vor uns selbst hin.
Diese Selbsterkenntnis ist das, was wir genannt haben "die Begegnung
mit dem Hüter der Schwelle". Denn das, was in dem Teil der Seele ruht,
der von Leben zu Leben geht, das zeigt sich nicht im gewöhnlichen Leben,
und so lange es sich nicht zeigt, können wir nicht in die geistige Welt
hinein. Im gewöhnlichen Leben verhüllt uns unsere eigene Natur die
geistige Welt, im Augenblick, wo wir in die geistige Welt eintreten
wollen, müssen wir die genannte Begegnung mit dem Hüter der Schwelle
haben, müssen unserer eigenen Wesenheit objektiv entgegentreten, der
wir nun in einem wiedergeborenen Sein gegenüberstehen. Da kommen wir
dann, die Tiefe unseres eigenen Wesens, die uns im Leben erspart blieb,
zu schauen, und, man darf sagen, wohlthätig ist diese Vorrichtung,
dass dieser Hüter der Schwelle sich verbirgt für das gewöhnliche Leben,
denn, Sie können sich leicht denken, dass der Mensch nicht immer stark
genug ist, dasjenige, was er am meisten lieben muss, aufzugeben. Furcht
und Schrecken vor sich selbst auszusagen, würde den Menschen, der nicht
vorbereitet und reif ist für die wahre Selbstschau, befallen in einem
Maße, die sein inneres Seelenleben in Ungleichmäßigkeit bringen
würde. Daher verläuft alle wirkliche Schulung zu dem Weg in die
geistige Welt hinein so, dass der Schüler vor der Begegnung mit dem
Hüter der Schwelle reif gemacht wird dazu. Dass man das ausspricht,
was soeben ausgesprochen wurde, kann niemals in Furcht versetzen. Erst
wenn man die eigene Wesenheit vor sich hat, fühlt man, dass sie dasjenige
ist, was einen hindern würde, wenn man sie nicht neben sich hätte und
anzuschauen würde, jemals in die geistige Welt in Wahrheit einzutreten.

welche den Materialismus inspirieren und auch die schwärmerischen Mächte, dass alle diese geistigen Mächte und geistigen Wesenheiten, die Offenbarungen sind der geistigen Welt. Wir stehen dann erst der vollen Wirklichkeit gegenüber. Dann erst gewinnen wir allmählich ein gesundes Urteil über diejenigen, welche in Irrtümern der Geisteswissenschaft verfallen, dass sie im geschichtlichen Verlauf der menschlichen Entwicklung nicht an wirklich geistige (Kräfte) Mächte glauben wollen, sondern reden von Ideen, welche den Lauf der Geschichte lenken. Im 19. Jahrhundert sind Geschichtsforscher aufgetreten, die von Ideen in der Geschichte reden. Derjenige, der den Sachverhalt auf diesem Gebiete durchschaut, weiss, dass Ideen zwar im Menschen leben, zum Begreifen, dass sie aber nicht wirken können. Diese Ideen können in der Geschichte ebensowenig wirken, als ein gemalter Maler ein Bild malen kann. Und wenn in unserem Zeitalter eine Anschauung auftritt, die verflüchtigen will eine solche Macht wie das Christuswesen, die da sagt, es könne abgesehen werden von einem historischen, einem persönlichen Christus, man könne glauben, dass einmal die Idee des Christus aufgetreten sei, so steht eben diese Anschauung auf dem Standpunkt, dass Ideen wirken können, dass Ideen nicht bloß der Ausdruck sind für reale Wesenheiten. Dann aber erst wird einem das wirkliche Leben verständlich, wenn man wieder dahinterstehende geistige Mächte anerkennt. Wenn man sich auf eine solche Weltanschauung einlässt, braucht man nicht selbst Geistesforscher zu sein, um zu sehen, ob seine Lehren Wahrheit sind. Der Mensch muss die Selbsterkenntnis durchmachen, zur Sicherung, zur Erhöhung seines Lebens. Das gilt durchaus, dass, wenn der Geistesforscher das was er erforscht hat, in menschliche Ideen formt und bildet, dass dann jeder, der nur unbefangenen genug ist, diese Bilder verstehen kann. Und deshalb muss durchaus betont werden, dass der richtige Weg des Zuhörers zum Geistesforscher nicht der ist, sich gläubig der Autorität des Geistesforschers hinzugeben, sondern das richtige Verhältnis des Zuhörers zum Bekenner ist das welches hervorgeht aus der freien Be-

urteilung des Zuhörers. Der Geistesforscher kann selbst nur zu einem richtigen Urteil über das was er schaut kommen, wenn er seinen gesunden Menschenverstand, sein gesundes Denken anwendet, und wenn dieses Denken moralisch und intellektuell gesund ist. Damit stehen wir aber auf dem Punkt, wo wir nicht nur von den Irrtümern selbst sprechen können sondern auch von den Irrtümern die sich bei der Verbreitung der Geistesforschungen ergeben, und die sind sehr wichtig. Nicht einzelne Irrtümer können angegeben werden und ihre Vermeidung, sondern es kann nur gesagt werden, dass, wer immer gewissenhafter und gewissenhafter zur wahren Geistesforschung vordringt, der vermeidet die Irrtümer die überall lauern. Wir werden den Irrtum bekämpfen, wenn wir uns selbst erkennen. Irrtümer ergeben sich auch, wenn nicht das richtige Verhältnis besteht zwischen denen, die Bekenner sind und dem Geistesforscher selbst. Da haben wir ja auch heute alle möglichen Standpunkte. Eine grosse Zahl unserer Zeitgenossen lehnt alles ab, was von der Geistesforschung kommt. Der Geistesforscher kann solche Standpunkte verstehen. Deshalb findet er so viel Gegnerschaft, weil Geistesforschung etwas ist, was sich neu hinstellt in unsere Kultur und worauf das Denken noch nicht eingestellt ist. Das ist die eine Art, wie heute der Geistesforschung begegnet wird. Eine Anzahl von diesen Menschen kommen allerdings wenn sie einsehen die Irrtümer des Materialismus und nähern sich allmählich den Ergebnissen der Geistesforschung. Anders ist es bei den Bekennern. Ebensoviel wie Kritik der Geistesforscher erlebt sie auf der anderen Seite an falscher Bekennerschaft, die Autorität anerkennt, und nicht sieht, dass alles geprüft werden kann. Vor einer genauen Prüfung schreckt der Geistesforscher nicht zurück, nur vor derjenigen Prüfung, die hervorgeht aus halber Wissenschaftlichkeit, aber nicht Genauigkeit. Es ist der richtige Standpunkt, das zu nehmen, was der Geistesforscher bietet, sich anregen zu lassen und dann durch den Verstand zu prüfen, durch den es prüfbar

ist. - Aber neben den ablehnenden Menschen gibt es viele, die es be-
quemer finden, statt zu prüfen, einfach zu glauben. Und von diesen
Menschen geht ja die Art von Bekennerschaft aus, die vor allen Dingen
zu Irrtum über Irrtum bei der Verbreitung der Geistesforschung führt.
Weil man nicht prüft, sondern hinnimmt, das was der Geistesforscher
gibt, so gilt der Geistesforscher einem solchen gläubigen Bekenner
als so etwas wie ein höheres Tier. Weil er hineinschaut in die geistige
Welt, gilt er als ein höheres Wesen. Richtig denkt man, wenn man solchen
Geistesforscher nicht als ein besonderes Wesen ansieht. Der Wert eines
Geistesforschers hängt nicht davon ab, dass er in eine geistige Welt
hineinschauen kann, sondern von seiner moralischen und intellektuellen
Qualität. Das ist sozusagen rein ein Gebiet menschlichen Forschens, weil
seine Ergebnisse zusammenhängen mit allen Hoffnungen und Sehnsüchten
des Menschen, und wie man nicht höher gilt, weil man mathematische
oder geometrische Wissenschaft betreibt, so sollte man nicht höher
gelten, weil man Geistesforscher ist. Wenn man hineinschaut in die
geistige Welt, braucht man noch kein Urteil zu haben über das Gesehene;
man kann hineinschauen und vieles sehen und den größten Unsinn auf
die größten Irrtümer aus dieser Welt herauserkennen. Erst dann, wenn
man sozusagen den Geistesforscher als nichts anderes betrachtet, als
ein Instrument, durch das die geistigen Wahrheiten hereinströmen in
die Welt und dann selbst prüft, erst dann hat man das richtige Bekenner-
gefühl Verhältnis zu der geistigen Welt. Wie könnten sich sonst so
leicht Charlatane neben die wirklichen Geistesforscher hinstellen?
Aber wer nicht prüfen will, kann auch nicht unterscheiden zwischen dem,
was auf gewissenhafte Weise gewonnen worden ist und dem, was auf fal-
schem Wege, ja schwindelhaftem Wege gewonnen worden ist. Der Geistes-
forscher kann sich vor seinem Bekenner nur dadurch retten, dass er
nicht verführt wird, zu sicher zu werden durch den Glauben, den man
ihm entgegenbringt. Es gibt Naturen, die, wenn sie sehen, dass sie als

etwas Besonderes angesehen werden, alles Mögliche mitteilen, was nur auf falschem Wege gewonnen worden ist. Deshalb machen sich Charlatanerie und Humbug oft unterscheidbar. Und viel weniger schädlich in Bezug auf die Verbreitung der Geistesforschung sind die kritischen Gegner, solange sie nicht von ihrer Sehne uecht getrieben sind, als die blind gläubigen Anhänger. Auf keinem Gebiet ist Autoritätsglaube schlimmer und schädlicher als auf dem Gebiet der Geistesforschung, und auf keinem Gebiet ist dieser Glaube so zu Hause. Eine gesunde Verbreitung von Geistesforschung und Geisteswissenschaft in unserer Zeit, die innerhalb dessen, was sie verbreitet, Irrtümern vermeiden will, muss vor allen Dingen darauf bedacht sein, Autoritätsglaube auszuschalten von aller Verbreitung der Geisteswissenschaft. Von diesem Ideal sind wir allerdings in vieler Beziehung noch weit entfernt durch die Bequemlichkeit der Vielen, weil sie nicht mehr prüfen, ob das auch berechtigt ist, was der Geistesforscher sagt. Wenn ihnen das Gebotene gefällt, so nehmen sie es auf blinden Autoritätsglauben hin an. Immer ist es möglich, anzuwenden den gesunden Verstand auf das, dass dargestellt wird in der Geisteswissenschaft, und wenn man sieht, dass der Geistesforscher bemüht ist, die Resultate seiner Forschungen in so streng von Bildern zu legen, wenn er nicht auf der einen Seite zur Schwärmerei, auf der anderen Seite zur Leichtfertigkeit hinneigt, sondern wenn man sieht, wie er alle Dinge der Geistesforschung in derselben logischen Weise behandelt, wie die irdischen Dinge, erst dann ist er ein wahrer Geistesforscher. Dann, wenn er auf solchem Wege immer mehr und mehr Seelen der Gegenwart und der Zukunft sich zuneigen der Geistesforschung, dann kann der Einwand nicht erhoben werden, dass etwa jeder gleich ein Geistesforscher sein müsste. Wie nicht jeder ein Botaniker zu werden braucht, um die botanischen Forschungen zu verstehen, so braucht auch nicht jeder Geistesforscher zu werden - obgleich es jeder Mensch werden kann. Immer mehr und mehr aber müssen sich die Ideen der Geistesforschung verbreiten, weil wir in einer Zeit leben, in der sich sehen die Seelen nach

dem, was nur die Geisteswissenschaft geben kann. Ihre Tatsachen sind das, wonach die Seelen schon heute Verlangen tragen und immer mehr Verlangen tragen werden. Der, der den Geist der Zeit begreifen kann, der weiss, dass überall gewisse Bedürfnisse der Seele nur befriedigt werden können, wenn Geisteswissenschaft den Weg findet zu den Herzen und zu den Seelen. Da die Zeit aber schon selbst dafür sorgen wird dass genügend Geistesforscher da sein werden, und da man nur logischen Verstand und Wahrheitsgefühl braucht, *um den zu verteidigen*, so wird man durch diese Geistesforscher den Weg finden, der einem die Perspektive eröffnet, - jedem Menschen, - in die geistigen Welten hinein, jene geistige Welt, aus der dem Menschen kommen kann Sicherheit, Freudigkeit, Hoffnung für das Leben, in dem er ist, und das, das sich eröffnet, wenn die Pforte des Todes sich *schließt*. Jene Sicherheit, die gerade mit dem Heranentwickeln der Weisheit gegen das Alter zu sich entwickeln kann, wenn unser Leib abwelkt um sich vorzubereiten, durch ein geistiges Dasein zu gehen, um wiederkommen auf diese Erde, um seine Arbeit fortzusetzen. Das Sichere, das Gewisse werden diese Seelen, diese Persönlichkeit finden in der geistigen Welt. Es wird sich diese Perspektive für immer mehr und mehr Seelen der Gegenwart und Zukunft ergeben, die Möglichkeit hindinzuschauen in diese geistige Welt. Und eine Zeit wird kommen, wo wahrhaftig jeder einzelne Mensch, nicht nur der Geistesforscher so dastehen wird, dass ^{er} gegenüber allem Zeugnissen der geistigen Welt einen sehr einfachen Standpunkt einnehmen wird. So gross werden diese Menschen werden, wenn die Sucht der Gründe der Geistesforschung *sich erweist*:
Es werden solche sicher gewordene Seelen sich etwa verhalten gegenüber den Leugnern der geistigen Welt, wie sich Goethe einmal verhalten hat, als vor seine Seele trat jene Philosophie, die aus dem Erichthonium hervorkam, die nicht mit den Gesetzen der Bewegung zurecht kommen konnte. Man sagte, es gäbe keine Bewegung, die sei nur scheinbar; wenn ein Körper sich bewege, so ruhe doch eigentlich in jedem Augenblick der

dem, was nur die Geisteswissenschaft geben kann. Ihre Tatsachen sind das, wonach die Seelen schon heute Verlangen tragen und immer mehr Verlangen tragen werden. Dar, der den Geist der Zeit begreifen kann, der weiss, dass überall gewisse Bedürfnisse der Seele nur befriedigt werden können, wenn Geisteswissenschaft den Weg findet zu den Herzen und zu den Seelen. Da die Zeit aber schon selbst dafür sorgen wird dass genügend Geistesforscher da sein werden, und da man nur logischen Verstand und Wahrheitsgefühl braucht, *um den zu verstehen,* so wird man durch diese Geistesforscher den Weg finden, der einem die Perspektive eröffnet, - jedem Menschen, - in die geistigen Welten hinein, jene geistige Welt, aus der dem Menschen kommen kann Sicherheit, Freude, Hoffnung für das Leben, in dem er ist, und das, das sich eröffnet, wenn die Pforte des Todes sich *schließt*. Jene Sicherheit, die gerade mit dem Heranentwickeln der Weisheit gegen das Alter zu sich entwickeln kann, wenn unser Leib abwelkt um sich vorzubereiten, durch ein geistiges Dasein zu gehen, um wiederkommen auf diese Erde, um seine Arbeit fortzusetzen. Das Sichere, das Gewisse werden diese Seelen, diese Persönlichkeit finden in der geistigen Welt. Es wird sich diese Perspektive für immer mehr und mehr Seelen der Gegenwart und Zukunft ergeben, die Möglichkeit hindanzuschauen in diese geistige Welt. Und eine Zeit wird kommen, wo wahrhaftig jeder einzelne Mensch, nicht nur der Geistesforscher so dastehen wird, dass ^{er} gegenüber allem Leugnen der geistigen Welt einen sehr einfachen Standpunkt einnehmen wird. So gross werden diese Menschen werden, wenn die Wucht der Gründe der Geistesforschung *sich erweisen wird;* da werden solche sicher gewordene Seelen sich etwa verhalten gegenüber den Leugnern der geistigen Welt, wie sich Goethe einmal verhalten hat, als vor seine Seele trat jene Philosophie, die aus dem Griechentum heraustrat, die nicht mit den Gesetzen der Bewegung zurecht kommen konnte. Man sagte, es gäbe keine Bewegung, die sei nur scheinbar; wenn ein Körper sich bewege, so ruhe doch eigentlich in jedem Augenblick der

Körper; Bewegung sei aber doch nicht aus Ruhen zusammengesetzt, folglich gäbe es keine Bewegung. ~~Es gäbe~~ eine solche philosophische Schule! Goethe, als er von dieser Philosophie hörte, sagte darauf:

Es mag sich Feindliches ereignen,
Du aber bleibe ruhig, bleibe stumm;
Und wenn sie dir die Bewegung leugnen,
So ~~gib~~ ^{gib} ihnen vor der Nase herum.

Da beweist sich die Bewegung durch den Augenschein, wenn man ihnen vor der Nase herum geht.

Wenn man sich ein wenig vertiefen könnte, in die Sicherheit der Seelen, die da kommen müssen, welche die Wucht der geisteswissenschaftlichen Beweise allmählig empfinden werden, solche Seelen werden dann den Leugnern des Geistes ebenso sicher entgegentreten, wie Goethe den Leugnern der Bewegung, - solche Seelen werden dann vielleicht sagen gegenüber denen die verachten, als Torheit betrachten, die Wissenschaft vom Geiste, diese sicheren Seelen werden dann vielleicht sagen:

Es mag sich Feindliches ereignen,
Du aber bleibe ruhig, bleibe heiter.
Und wenn sie dir den Geist verleugnen
So grüble du nicht weiter.
Ja, gib ihnen am Ende gar noch recht, -
Es steht mit ihrem Geiste eben schlecht!